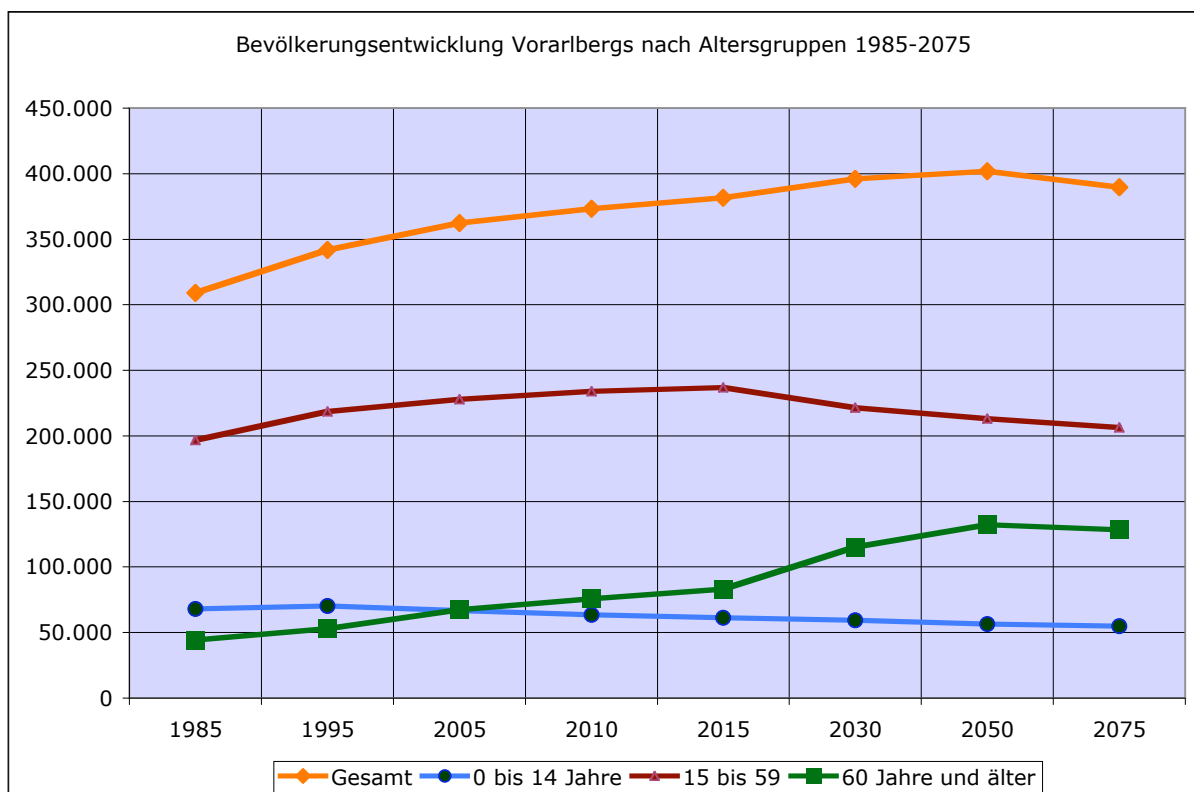


Die demographische Entwicklung Vorarlbergs

Bevölkerungsentwicklung Vorarlberg nach Altersgruppen 1985-2075

Die Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs wird in den nächsten Jahrzehnten bis 2050 von zwei Trends geprägt sein: Einerseits wird die Einwohnerzahl auf 400.000 Personen anwachsen, andererseits wird die Bevölkerung insgesamt altern. Gründe dafür ist zunächst die hohe Geburtenrate in Vorarlberg in den 90er Jahren, vor allem aber die geringere Sterblichkeitsrate. Der Faktor Migration wird in den kommenden Jahren maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen.

Die Bevölkerung Vorarlbergs¹ wird, wie die folgende Grafik veranschaulicht, in den nächsten Jahrzehnten bis 2050 konstant wachsen und im Jahr 2047 mit 402.000 Einwohnern den Höchststand erreichen. Das entspricht einem Zuwachs von 11% gegenüber 2005 (362.000). Damit wird das Wachstum in Vorarlberg neben Wien und Niederösterreich über dem Bundesdurchschnitt liegen und insgesamt das drittgrößte sein.



Quelle: Statistik Austria, Demografisches Jahrbuch 2005

Geburten- und Wanderungsbilanz

Hauptfaktoren des Bevölkerungswachstums sind die Geburtenbilanz (Anzahl der Geburten, weniger Sterbefälle) und die Wanderungsbilanz (Zu- minus Abwanderung). Laut der Hochrechnung der Statistik Austria (Hauptvariante) kann in Österreich in den nächsten 20 Jahren noch von einer ausgeglichenen Geburtenbilanz ausgegangen werden. Ab 2030 wird aber die Zahl der Sterbefälle die Geburtenzahlen übersteigen, während die Wanderungsbilanz auf einem positiven Niveau konstant bleibt. Die natürliche Bevölkerungsbewegung wird somit nicht mehr zu einem Bevölkerungswachstum beitragen. Entscheidend für das Bevölkerungswachstum ist dann die Wanderungsbilanz.

¹ Die folgenden Ausführungen basieren auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria, wie sie auch im Demografischen Jahrbuch 2005 veröffentlicht wurden. Die Hauptvariante geht von einer mittleren Fertilität, Lebenserwartung und Zuwanderung aus.

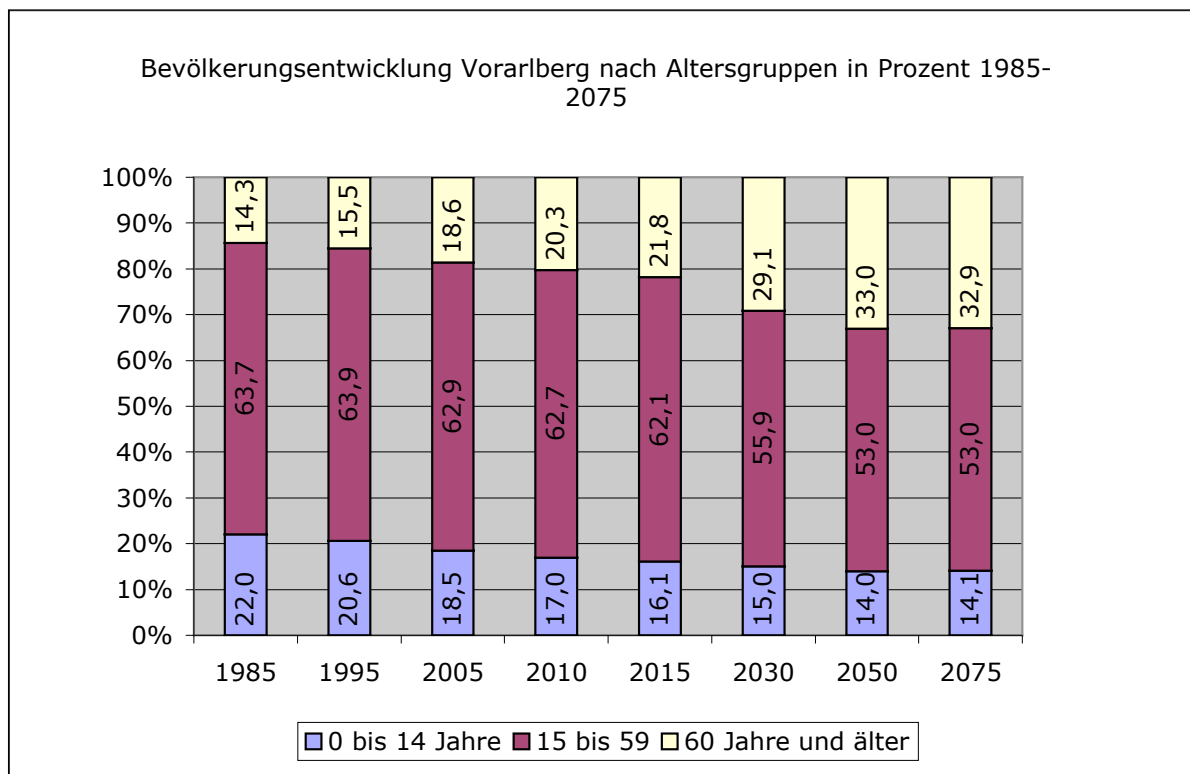
In Vorarlberg wird sich diese Entwicklung zeitlich verzögert vollziehen. Sowohl die Geburten- als auch die Wanderungsbilanz werden zwar kontinuierlich sinken, aber bis 2030 positiv bleiben. Die Wanderungsbilanz wird sich auch in Vorarlberg stärker auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken als die Geburtenbilanz und somit stärker zum Bevölkerungswachstum beitragen. Ab 2030 werden sowohl die Geburten- als auch die Wanderungsbilanz weiter abnehmen und bis 2050 negative Werte erreichen. Der Rückgang bei der Geburtenbilanz wird stärker sein als bei der Wanderungsbilanz.

Demografischer Wandel: Bevölkerung Vorarlbergs wird älter

Ab 2050 wird das Bevölkerungswachstum stagnieren bzw. leicht abnehmen. Gleichzeitig wird die Bevölkerung Vorarlbergs, wie die obere Grafik zeigt, in dieser Zeit stark altern.

Während die absoluten Zahlen der 0 bis 14-jährigen Bevölkerung seit 1995 kontinuierlich sinken, steigt die Zahl der 60-jährigen und älteren seit 1985 konstant an und erreicht 2050 ihren Höhepunkt. Die Gruppe der 15 bis 59-jährigen wächst zunächst noch bis 2015, verringert sich dann aber. Im bundesweiten Vergleich wird für die Gruppe der über 60-jährigen Bevölkerung für Vorarlberg im Zeitraum 2005 bis 2050 der größte Zuwachs erwartet. Während die Gruppe der unter 15-jährigen von rund 67.000 im Jahr 2005 auf rund 57.000 im Jahr 2050 um 10.000 Personen bzw. 17,5% sinkt, steigt die Zahl der über 60-jährigen von rund 67.000 im Jahr 2005 auf rund 132.000 im Jahr 2050. Die Gruppe wächst somit um 65.000 Personen bzw. 96%, was annäherungsweise einer Verdoppelung entspricht.

Die folgende Grafik unterstreicht diesen demografischen Wandel. Während die unter 15-jährigen 2005 noch 18,5% der Vorarlberger Bevölkerung stellten, werden sie 2050 nur noch 14 Prozent repräsentieren. Umgekehrt wird sich der Anteil der Gruppe der über 60-jährigen von derzeit 18,6% auf 33% im Jahr 2050 erhöhen. Auch der Anteil der 15 bis 59-jährigen wird sich in diesem Zeitraum von derzeit 63% auf 53% merklich verringern. Die Bevölkerung Vorarlbergs wird also einerseits weiterhin wachsen, andererseits aber auch stark altern.



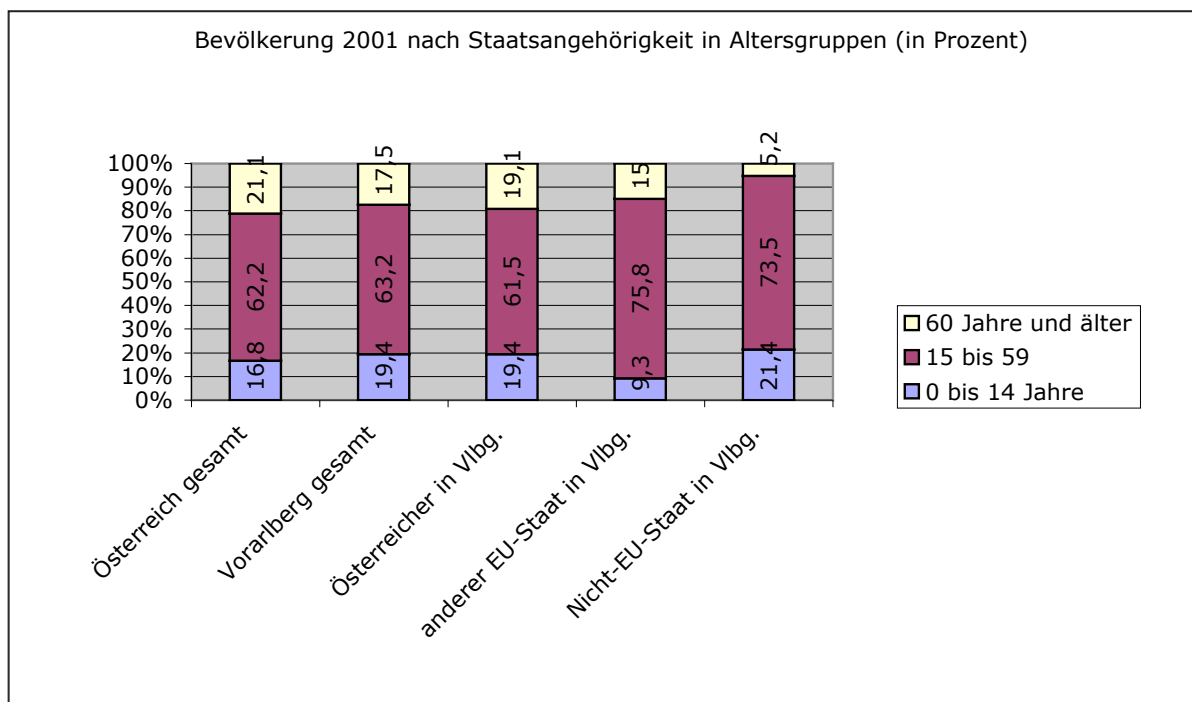
Quelle: Statistik Austria, Demografisches Jahrbuch 2005

Altersverteilung der Vorarlberger Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Religion bei der Volkszählung 2001

Die Vorarlberger Bevölkerung ist im Verhältnis nach wie vor jünger als die der anderen Bundesländer. Der Vergleich der Altersverteilung nach Staatsbürgerschaften bei der Volkszählung 2001 zeigt, dass die ausländische Bevölkerung einerseits deutlich mehr Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 59 Jahren und andererseits weniger im Alter über 60 Jahren aufweist. Die StaatsbürgerInnen aus einem Nicht-EU-Land weisen auch einen höheren Anteil an Personen unter 15 Jahren auf. Die ausländische Bevölkerung ist damit jünger als die inländische. Die Altersverteilung nach Religionsgruppen verdeutlicht, welche entscheidenden demographischen Faktor die Bevölkerung mit Migrationshintergrund darstellt. Die vorwiegend aus MigrantInnen zusammengesetzte orthodoxe und muslimische Bevölkerung ist im Vergleich zur römisch-katholischen wesentlich jünger.

Laut Volkszählungsergebnis vom 15. Mai 2001 lebten in Vorarlberg 351.095 Personen. Die Bevölkerungszahl ist somit gegenüber 1991 (331.472) um 19.623 bzw. 5,9% gestiegen. Vorarlberg verfügte damit im Vergleichszeitraum 1991 bis 2001 nach Salzburg (6,8%) und Tirol (6,7%) über das drittgrößte Bevölkerungswachstum. Der gesamte Zuwachs ist auf Geburtenüberschüsse zurückzuführen. Während zwischen 1991 und 2001 in Vorarlberg um 19.981 mehr Geburten als Sterbefälle gezählt wurden, war die Wanderungsbilanz in diesem Zeitraum mit einem Überschuss von 351 Personen an Abwanderungen gegenüber Zuwanderungen erstmals negativ.

Vorarlberg verfügte laut Volkszählung 2001 österreichweit nach wie vor über den größten Anteil an Kindern im Pflichtschulalter. Während der Wert im österreichischen Durchschnitt 2001 bei 16,8% lag, waren 19,4% (68.014) der Vorarlberger Gesamtbevölkerung (351.095) im Alter zwischen 0 und 14 Jahren. Die Gesamtzahl ist mit rund 68.000 gegenüber 1991 unverändert geblieben, hat sich aber anteilmäßig um rund 1% verringert.



Quelle: Volkszählung 2001, eigene Berechnungen

Der graphische Vergleich nach verschiedenen Staatsangehörigkeiten zeigt, dass 2001 19,4% der österreichischen StaatsbürgerInnen Vorarlbergs im Alter zwischen 0 und 14 Jahren waren. Bei der Gruppe mit einer Staatsbürgerschaft aus einem anderen EU-Staat waren es hingegen nur 9,3%. Am höchsten war der Wert mit 21,4% bei den StaatsbürgerInnen aus einem Nicht-EU-Staat. Zu dieser Gruppe zählen unter anderem die zwei großen Zuwanderungsgruppen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Der Anteil der unter 15-jährigen ist somit in dieser Gruppe deutlich höher als im österreichischen Durchschnitt

und auch etwas höher als in der Vorarlberger Gesamtbevölkerung, was auf die etwas höheren Geburtenzahlen (vgl. Entwicklung der Fertilitätsrate) zurückzuführen ist.

Höherer Anteil der Personen in erwerbsfähigem Alter bei den Ausländischen StaatsbürgerInnen

62,2% der österreichischen und 63,2% (221.768 Personen) der Vorarlberger Gesamtbevölkerung befanden sich im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 59 Jahren. Beim Vergleich innerhalb Vorarlbergs zeigt sich, dass der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter bei der ausländischen Bevölkerung deutlich höher war als bei der inländischen. Während 61,5% der Inländer der Altersgruppe zwischen 15 und 59 Jahren angehörten, waren dies bei den StaatsbürgerInnen aus einem anderen EU-Staat 75,8% und bei StaatsbürgerInnen aus einem Nicht-EU-Staat 73,5%. Dieser höhere Wert erklärt sich vor allem dadurch, dass Personen vor allem im erwerbsfähigen Alter zuwandern.

Vorarlberg, das Bundesland mit der jüngsten Bevölkerung

Vorarlberg wies bei allen Volkszählungen seit 1961 den geringsten Anteil an über 60-jährigen auf und ist nach wie vor das Bundesland mit der jüngsten Bevölkerung. Der Anteil der älteren Bevölkerung steigt aber auch in Vorarlberg kontinuierlich. Während 1991 49.031 Personen bzw. 15,1% der Gesamtbevölkerung 60 Jahre und älter waren, zählten 2001 bereits 61.313 Personen bzw. 17,5% der Bevölkerung zu dieser Altersgruppe. Österreichweit lag der Anteil dieser Gruppe mit 21,1% noch höher. Der demographische Wandel stellt auch in Vorarlberg eine große Herausforderung für die Zukunft dar. (vgl. Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs nach Altersgruppen 1985-2075)

Der grafische Vergleich innerhalb Vorarlbergs macht deutlich, dass bei den Inländern deutlich mehr Personen 60 Jahre und älter sind als bei den Ausländern. Während 19,1% der österreichischen StaatsbürgerInnen zu dieser Altersgruppe zählten, waren dies bei den ausländischen StaatsbürgerInnen aus der EU 15% und bei denen aus einem Nicht-EU-Staat sogar nur 5,2%. Der Anteil der älteren Menschen ist also speziell bei den StaatsbürgerInnen aus Nicht-EU-Staaten, wie der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien, deutlich niedriger als bei den österreichischen Staatsangehörigen.

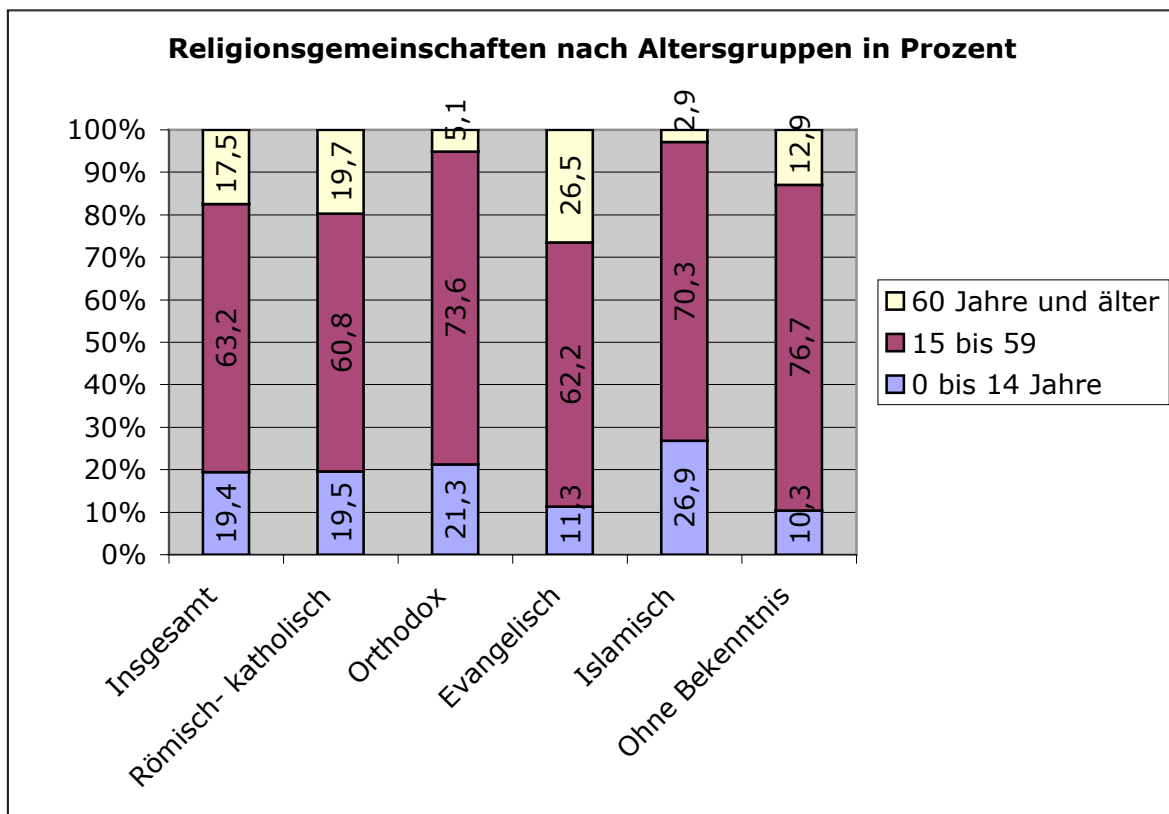
Die Graphik zeigt im Wesentlichen, dass die ausländische Bevölkerung aus Nicht-EU-Staaten im Vergleich zur inländischen insgesamt „jünger“ ist. Es fanden sich prozentuell mehr Personen in den Altersgruppen 0 bis 14 und 15 bis 59 Jahre als bei den ÖsterreicherInnen. Gleichzeitig wiesen die AusländerInnen aus Nicht-EU-Staaten einen wesentlich geringeren Anteil an Menschen über 60 Jahren auf (5,17% im Vergleich zu 19,10% bei den Österreichern). Diese Tabelle vergegenwärtigt insgesamt die demographische Bedeutung der Bevölkerung ausländischer Herkunft. Diese Bedeutung spiegelt sich zunehmend auch im Schulsystem wider, wo Kinder nichtdeutscher Muttersprache bereits gut 20% aller Kinder in Vorarlberger Pflichtschulen stellen.

Altersstrukturen in den einzelnen Herkunftsgruppen

Die bisher behandelten Zahlen vernachlässigen den Vergleich nach Herkunftsgruppen. Die mittlerweile große Anzahl an eingebürgerten MigrantInnen und ihre Nachkommen zählen inzwischen zu den österreichischen StaatsbürgerInnen und werden in den Statistiken nicht mehr als TürkInnen, KroatInnen oder SerbInnen geführt. Eine mögliche Variante, um die Bevölkerung nach Herkunftsgruppen zu analysieren, stellt der Vergleich nach Religionsgemeinschaften dar. Während die einheimischen Vorarlberger überwiegend zum römisch-katholischen Bekenntnis zählen, sind die türkischstämmigen MigrantInnen fast ausschließlich Muslime. Die serbischen und montenegrinischen Zuwanderer sind mehrheitlich orthodoxe Christen. Die aus Bosnien-Herzegowina zugewanderten Personen sind größtenteils Muslime oder orthodoxe Christen. Die verschiedenen Zuwanderungsgruppen lassen sich somit über das Religionsbekenntnis relativ gut identifizieren. Lediglich die kroatischen MigrantInnen sind aufgrund ihres überwiegend römisch-katholischen Bekenntnisses mittels dieser Statistik nicht von den Einheimischen trennbar.

Die folgende Grafik veranschaulicht die relativ großen Unterschiede in der Altersverteilung der verschiedenen Religionsgruppen bei der Volkszählung 2001. Während die Verteilung der römisch-katholischen Bevölkerung sich im Vergleich zur Vorarlberger Gesamtbevölkerung lediglich durch den etwas geringeren Anteil an Personen zwischen 15 und 59 Jahren und den etwas größeren Anteil an Personen, die 60 Jahre und älter sind, unterscheidet, weicht die Altersverteilung bei den orthodoxen Christen und den Muslimen

relativ stark von der Gesamtbevölkerung ab. Die orthodoxen Christen weisen einen leicht höheren Anteil an Personen unter 15 Jahren, einen deutlich höheren Anteil an Personen im Erwerbsalter und einen deutlich geringeren Anteil an Personen mit 60 und mehr Jahren auf. Noch größer ist der Unterschied bei den MuslimInnen. Während 19,4% der Gesamtbevölkerung Vorarlbergs 2001 unter 15 Jahre alt waren, zählten 26,9% der MuslimInnen zu dieser Altersgruppe. Auch der Anteil der MuslimInnen im Erwerbsalter zwischen 15 und 59 Jahren war mit 70,3% im Vergleich zu 63,2% der Gesamtbevölkerung deutlich höher. Gleichzeitig verfügten sie mit nur 2,9% die 60 Jahre und älter sind über einen vergleichsweise sehr niedrigen Anteil an älteren Menschen. Die Bevölkerung dieser beiden Religionsgruppen ist also insgesamt deutlich jünger als die der Gesamtbevölkerung. Da es sich dabei vorwiegend um Personen aus den beiden größten Zuwanderungsgruppen der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien handelt, vergegenwärtigt diese Grafik die demografische Bedeutung der MigrantInnen und ihrer Nachfahren wesentlich stärker als die Verteilung nach Staatsbürgerschaften.



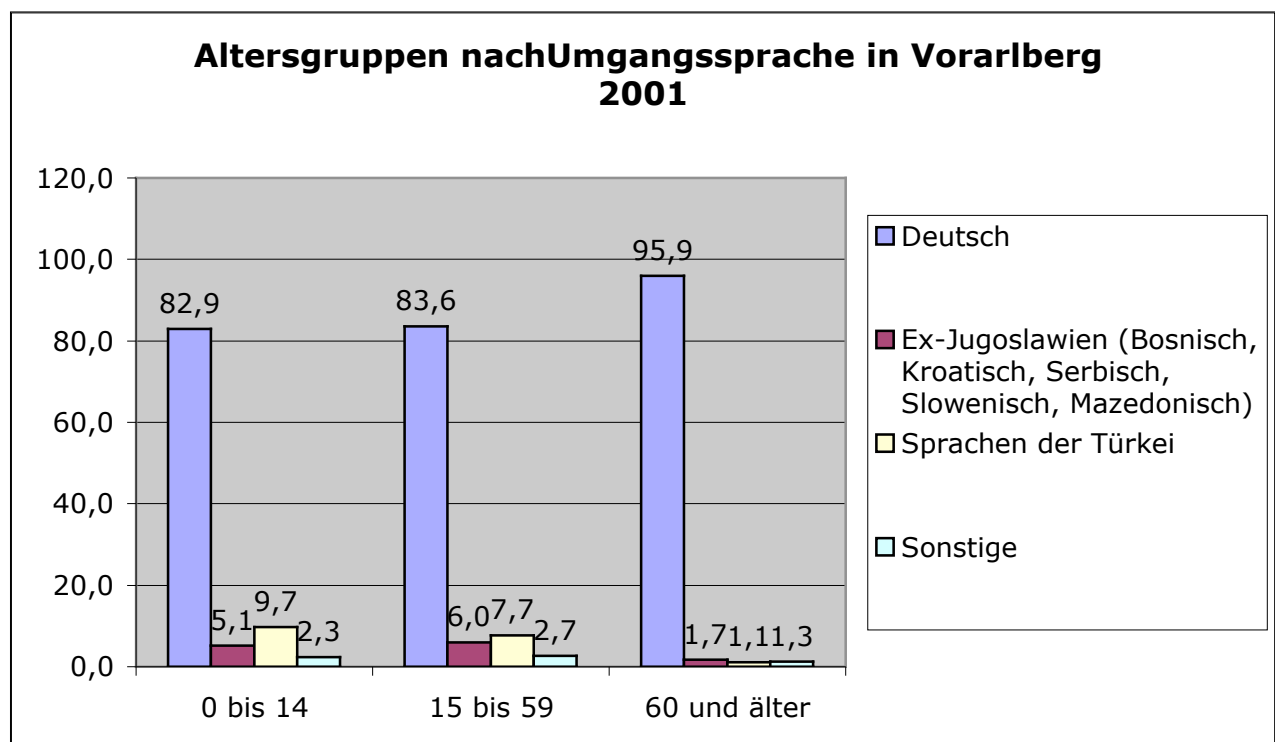
Quelle Volkszählung 2001, eigene Berechnungen

Altersverteilung nach Herkunftsgruppen bei der Volkszählung 2001

Die Altersverteilung nach Herkunftsgruppen bei der Volkszählung 2001 in Vorarlberg verweist auf die Bedeutung der Zuwanderer und ihrer Nachkommen für die demografische Entwicklung. Während deutschsprachige Personen bei der Gruppe 60+ über- und bei den 0 bis 15 sowie den 15 bis 59-jährigen ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend unterrepräsentiert sind, verhält sich dies bei den Personen mit einer Sprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie Personen mit türkischer Umgangssprache genau umgekehrt. Die Verteilung der Umgangssprachen nach Altersgruppen verdeutlicht, dass die türkischsprachige Bevölkerung im Vergleich die mit Abstand jüngste ist. Aber auch die Bevölkerung mit einer Umgangssprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien ist insgesamt jünger als die deutschsprachige Bevölkerung.

Aufgrund der großen Zahl an Einbürgerungen in den letzten 15 Jahren wird ein großer Teil der Zuwanderer nicht mehr durch das Kriterium der ausländischen Staatsbürgerschaft erfasst. Eine Möglichkeit, die Zahl der Personen nach Herkunftsgruppen genauer zu erfassen, stellt die Frage nach der Umgangssprache² bei der Volkszählung dar. Hier gilt es allerdings zu bedenken, dass die Frage nach der Umgangssprache von den Befragten unterschiedlich interpretiert werden kann, sodass auch mit diesem Merkmal nicht alle MigrantInnen einer bestimmten Herkunft erfasst werden.

Bei der Volkszählung 2001 gaben 300.541 Personen Deutsch, 17.892 Personen eine Sprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Slowenisch, Mazedonisch), 24.298 Personen Türkisch (inkl. Kurdisch) und 8.364 eine andere Sprache als Umgangssprache an. Somit sprachen im Jahr 2001 in Vorarlberg 85,6% Deutsch, 5,1% eine Sprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien, 6,9% Türkisch und 2,4% eine andere Sprache als Umgangssprache.



Quelle Statistik Austria, eigene Berechnungen

² Als Umgangssprache wurde bei der Volkszählung die Sprache (auch mehrere Sprachen), die gewöhnlich im privaten Bereich (Familie, verwandte, Freunde usw.) gesprochen wird, erfasst. Doppelangaben, wie z.B. Slowenisch und Deutsch, wurden zu einer Einfachangabe der nichtdeutschen Sprache (z.B. Slowenisch) zusammengefasst.

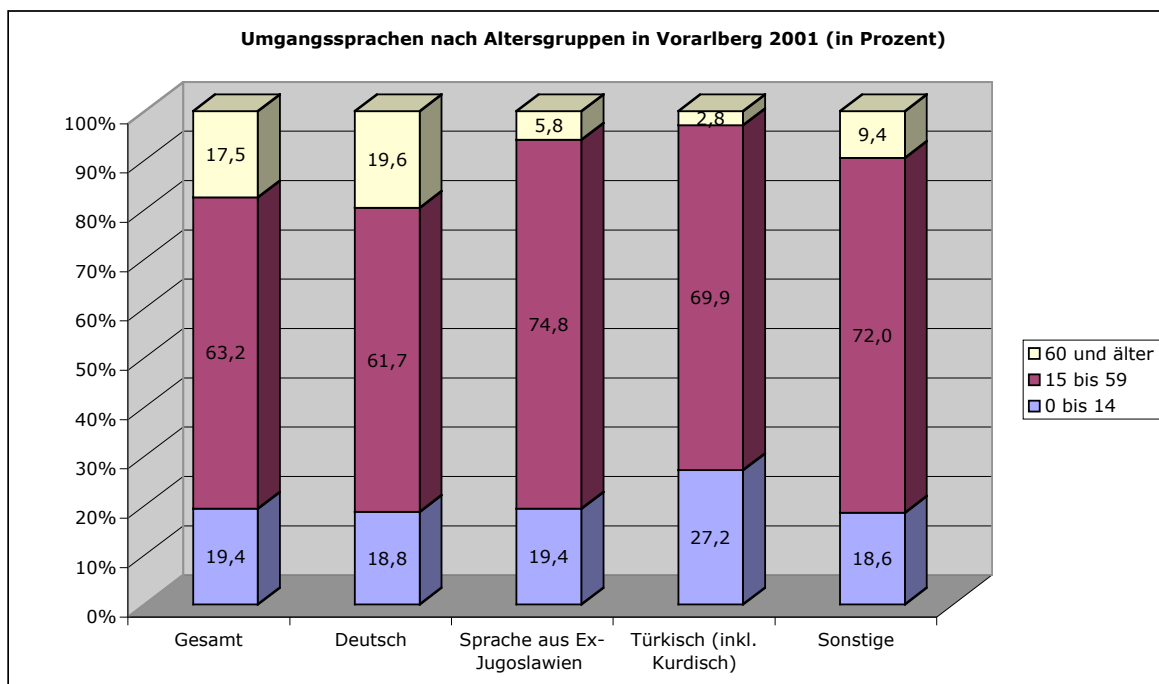
Bei der Verteilung nach Altersgruppen fällt auf den ersten Blick auf, dass Personen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch stärker bei den 0 bis 14-jährigen und 15 bis 59-jährigen vertreten sind und bei der Altergruppe 60+ einen verschwindend kleinen Teil stellen. 82,9% (56.365) der 0 bis 14 Jährigen sprechen Deutsch, 5,1% (3.475 Personen) eine Sprache einer Volksgruppe des ehemaligen Jugoslawien, 9,7% (6.618) Türkisch und 2,3% eine andere Sprache als Umgangssprache. Die türkischsprachigen Personen sind also im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe überrepräsentiert, während die deutschsprachigen unterrepräsentiert sind.

Bei den 15 bis 59 Jährigen geben 83,6% (185.368) Deutsch, 6,0% (13.386) eine Sprache einer Volksgruppe des ehemaligen Jugoslawien, 7,7% (16.995) Türkisch und 2,7% (6.019) eine andere Sprache als Umgangssprache an. Auch hier sind die deutschsprachigen Personen leicht unterrepräsentiert und die türkischsprachigen sowie die Personen mit einer Sprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien leicht überrepräsentiert.

Bei der Gruppe 60+ sind die deutschsprachigen Personen im Vergleich mit 95,9% (300.541) deutlich überrepräsentiert. Lediglich 1,7% (1.031) dieser Gruppe sprechen eine Sprache einer Volksgruppe des ehemaligen Jugoslawien, 1,1% (685) Türkisch und 1,3% (789) eine andere Sprache. Im Vergleich weisen die ZuwanderInnen und ihre Nachkommen deutlich mehr Personen in den jüngeren Altersgruppen und deutlich weniger in den älteren Altersgruppen auf.

Verteilung der Umgangssprachen nach Altersgruppen

Noch deutlicher ersichtlich wird dies bei der Verteilung der Umgangssprachen nach Altersgruppen. Während in der Vorarlberger Gesamtbevölkerung 19,4% zwischen 0 und 14 Jahre alt sind, stellt diese Altersgruppe bei den deutschsprachigen VorarlbergerInnen nur 18,8%. Bei den Personen, die eine Sprache einer Volksgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien sprechen, sind, der Gesamtverteilung entsprechend, 19,4% zwischen 0 und 14 Jahren. Stark überrepräsentiert ist diese Altersgruppe mit 27,2% bei den türkischsprachigen BewohnerInnen Vorarlbergs. Auch die 15 bis 59-jährigen sind bei den deutschsprachigen Personen mit 61,7% im Vergleich zum Gesamtwert von 63,2% leicht unterrepräsentiert. Der höchste Anteil an 15 bis 59-jährigen findet sich mit 74,8% bei Personen, die eine Sprache aus dem ehemaligen Jugoslawien sprechen. Aber auch die türkischsprachigen Personen weisen mit 69,9% in dieser Altersgruppe einen überrepräsentativen Anteil auf. Bei der Altersgruppe 60+ weisen nun umgekehrt die deutschsprachigen Personen mit 19,4% einen über dem Gesamtwert liegenden Anteil auf. Bei Personen mit einer Sprache aus Ex-Jugoslawien stellt diese Gruppe 5,8% bei der türkischsprachigen Bevölkerung sogar nur 2,8%.

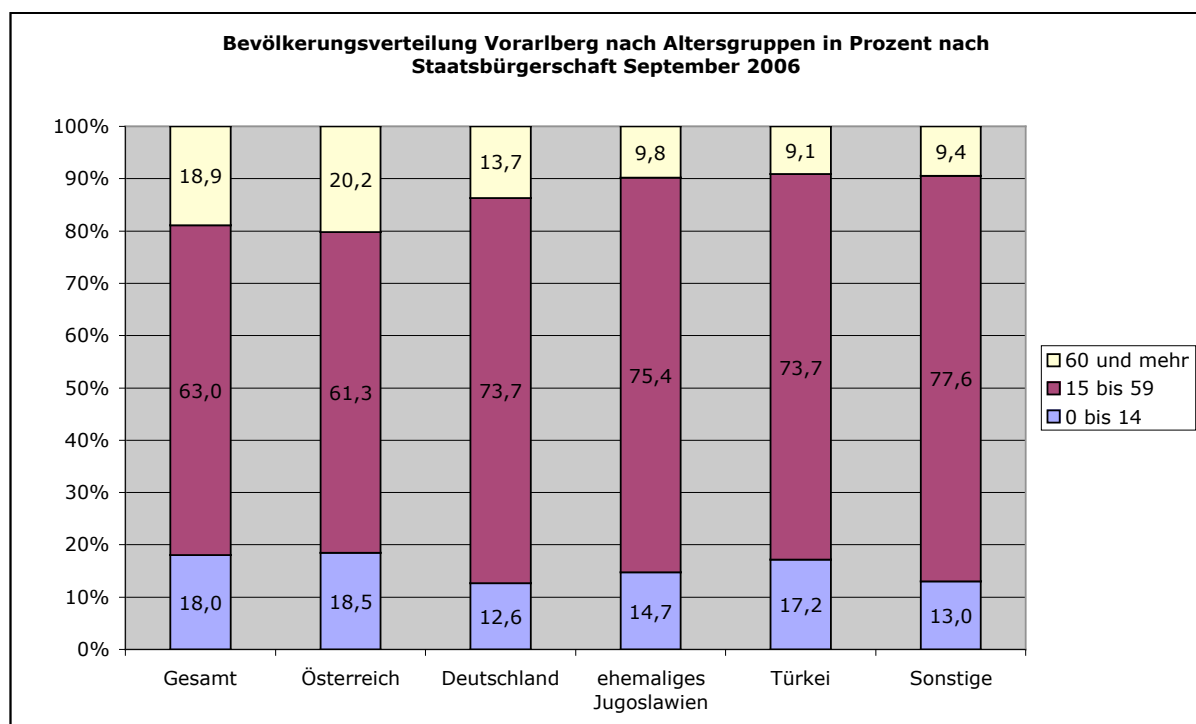


Quelle Statistik Austria, eigene Berechnungen

Aktuelle Zahlen zur Altersverteilung der Vorarlberger Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

Die Altersverteilung nach Staatsangehörigkeit hat sich seit der Volkszählung 2001 speziell aufgrund der großen Zahl an Einbürgerungen ehemaliger jugoslawischer und türkischer StaatsbürgerInnen verändert. In den statistischen Zahlen zu den ausländischen Bevölkerungsgruppen sind zwar anteilmäßig nach wie vor deutlich mehr Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 59 Jahren und weniger über 60-jährige Personen vertreten, der Anteil an Personen unter 15 Jahren ist hier aber vor allem bei den ausländischen StaatsbürgerInnen in den letzten Jahren relativ stark gesunken. Dass dies vor allem auf die Einbürgerungen und nicht auf ein Verschwinden zurückzuführen ist, zeigt der nach wie vor steigende Anteil an Kindern nichtdeutscher Muttersprache an Vorarlberger Pflichtschulen. Ein großer Teil dieser über 20% von Kindern nichtdeutscher Muttersprache verfügt mittlerweile über die österreichische Staatsbürgerschaft und zählt damit in der Staatsbürgerstatistik nicht mehr zu ihrer Herkunftsgruppe. Aus diesem Grund sind die Zahlen der Volkszählung zur Herkunft und Religionszugehörigkeit so wichtig für die aktuelle Beschreibung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Seit der Volkszählung 2001 fanden viele Einbürgerungen statt (vgl. Einbürgerungen). Die aktuelle Altersverteilung der Vorarlberger Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit zeigt deshalb ein etwas anderes Bild als die Daten der Volkszählung 2001. Laut der Erhebung der Landesstatistik vom 31. September 2006 sind 18% (65.721) der Vorarlberger Gesamtbevölkerung (364.656) unter 15 Jahre, 63% (229.877) zwischen 15 und 59 Jahren und 18,9% (69.058) über 60 Jahre. Die verschiedenen Staatsbürgerschaften weichen unterschiedlich stark von dieser Gesamtverteilung ab. 18,5% der österreichischen StaatsbürgerInnen sind unter 15, 61,3% zwischen 15 und 59 und 20,2% über 60 Jahre alt. Die StaatsbürgerInnen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien (gesamt 12.777) weisen zwar mit 14,7% einen geringeren Anteil an Personen unter 15 Jahren auf, dafür aber mit 75,4% deutlich mehr 15- bis 59-jährige und mit 9,8% relativ wenige Personen über 60 Jahre. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Türkischen StaatsbürgerInnen (gesamt 14.400). 17,2% sind unter 15, 73,7% zwischen 15 und 59 und 9,1% über 60 Jahre. Auch die dritte große Zuwanderungsgruppe aus Deutschland weicht von der Gesamtverteilung ab und ist ähnlich verteilt wie die anderen beiden großen Zuwanderungsgruppen (gesamt 9.228). 12,6% der deutschen StaatsbürgerInnen sind unter 15, 73,7% zwischen 15 und 59 und 13,7% über 60 Jahre alt.



Quelle: Landesstatistik, Verwaltungszählung 30. September 2006

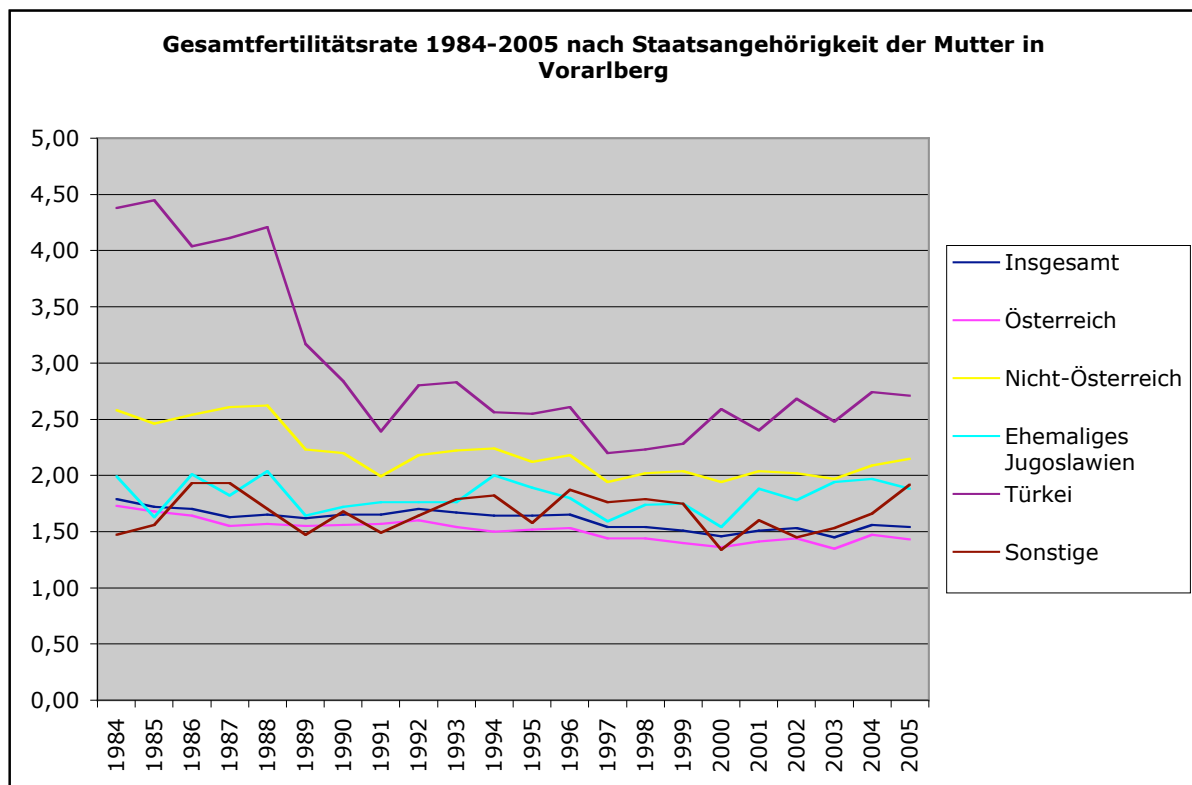
Diese von der Gesamtbevölkerung abweichenden Verteilungen der großen Zuwanderungsgruppen sind sehr wahrscheinlich auf die tendenziell höhere Zuwanderung von Personen im Erwerbsalter und die große Zahl an Einbürgerungen in den letzten Jahren zurückzuführen. Die Zuwanderer waren in den letzten Jahren vorwiegend im erwerbsfähigen Alter über 15 Jahren. Die bereits länger in Österreich ansässigen Zuwanderer und ihre Familien haben sich in den letzten 10 Jahren vermehrt einbürgern lassen und scheinen deshalb mittlerweile in der Statistik bei den ÖsterreicherInnen auf. Dies erklärt auch den im Verhältnis zu den anderen Gruppen relativ hohen Anteil bei den unter 15-Jährigen. In dieser Gruppe befindet sich auch ein großer Anteil an eingebürgerten Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Verdeutlicht wird dies durch den steigenden Anteil an Kindern nichtdeutscher Muttersprache in Vorarlberger Pflichtschulen, der mittlerweile gut 20% beträgt. Diese Kinder stammen zwar aus Familien mit Migrationshintergrund wurden aber zum überwiegenden Teil bereits in Österreich geboren und verfügen auch über die österreichische Staatsbürgerschaft. Der Anteil der über 60-jährigen ist hingegen im Vergleich zu den beiden großen Zuwanderungsgruppen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei besonders niedrig. Ihr Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter ist deutlich höher als der der ÖsterreicherInnen und liegt auch markant über dem der Gesamtbevölkerung.

Entwicklung der Gesamtfertilitätsraten

Die Entwicklung der Gesamtfertilitätsraten (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau) in den letzten 20 Jahren ist sowohl in Österreich als auch in Vorarlberg geringfügig rückläufig, aber insgesamt auf niedrigem Niveau relativ stabil. Beim Vergleich der Fertilitätsraten nach Staatsbürgerschaft zwischen österreichischen und nichtösterreichischen Müttern in Vorarlberg zeigt sich allerdings, dass die Fertilitätsrate der ausländischen Frauen nach wie vor höher ist. Im Vergleich der Zuwanderergruppen lassen sich große Unterschiede feststellen. Während die Fertilitätsrate der ex-jugoslawischen Frauen nur geringfügig höher ist als die der österreichischen, hat sich die der türkischen Frauen zwar stark angenähert, bleibt aber insgesamt deutlich höher. Ähnliche Ergebnisse gelten für den österreichweiten Vergleich.

Im österreichischen Vergleich ist Vorarlberg das Bundesland mit der höchsten Fertilität. Trotzdem hat sich die Gesamtfertilitätsrate, wie die folgende Grafik zeigt, auch in Vorarlberg geringfügig von 1,8 Kindern pro Frau im Jahr 1984 auf 1,5 im Jahr 2005 verringert. Die Gesamtfertilitätsrate ist also relativ stabil, tendenziell aber eher sinkend.

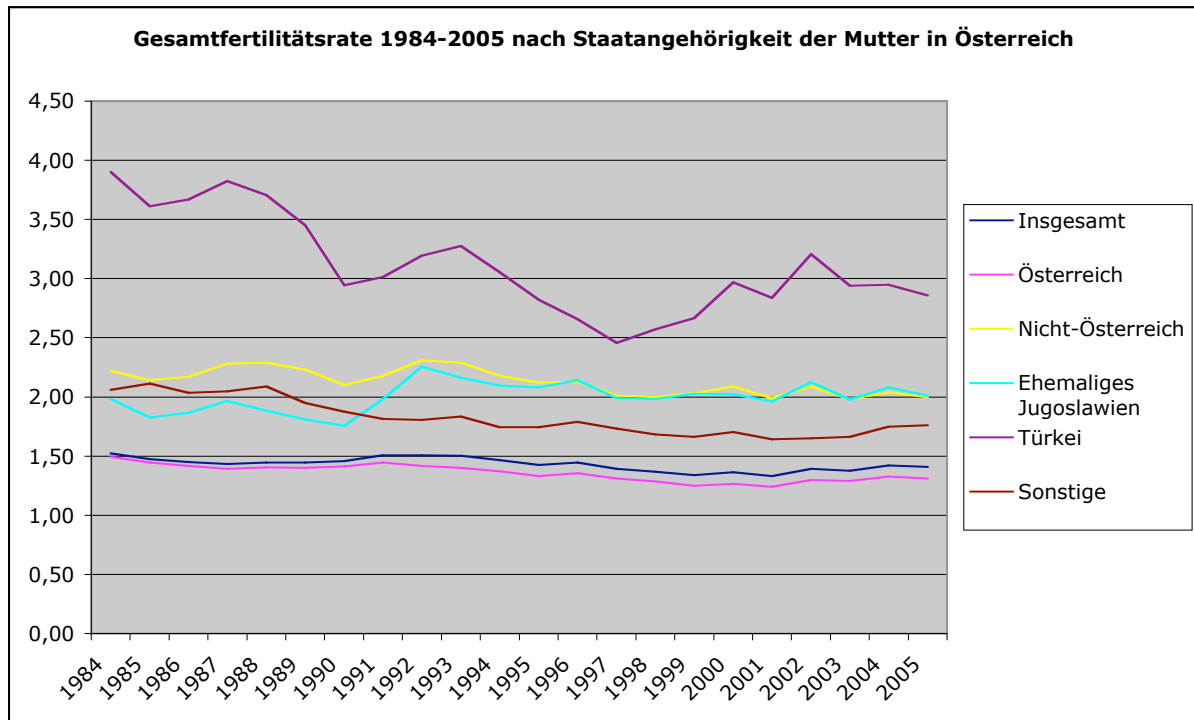
Im Vergleich hat sich die Fertilitätsrate der ausländischen Staatsbürgerinnen in den letzten 20 Jahren tendenziell an die der Österreicherinnen angenähert. Der Unterschied war 1984 noch deutlich höher als 2005. Sie lag 2005 aber mit 2,2 Kindern pro ausländischer Frau im Vergleich zu 1,4 Kindern pro österreichischer Frau immer noch deutlich höher. Am stärksten angeglichen hat sich die Fertilitätsrate der türkischen Staatsbürgerinnen. Sie ist von 4,4 Kindern pro Frau im Jahr 1984 auf 2,7 im Jahr 2005 gesunken. Die Fertilitätsrate der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien schwankt wesentlich weniger stark und ist auch nur geringfügig höher als die der Österreicherinnen. So lag die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei den Ex-Jugoslawinnen 2005 bei 1,9.



Quelle Statistik Austria

Im österreichweiten Vergleich ergibt sich, wie die folgende Grafik verdeutlicht, insgesamt ein ähnliches Bild. Auch hier ist die Gesamtfertilitätsrate zwischen 1984 und 2005 von 1,5 auf 1,4 nur geringfügig gesunken. Sie liegt also seit 20 Jahren relativ konstant in einem sehr niedrigen Bereich. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau ist bei den Österreicherinnen von 1,5 Kindern im Jahr 1984 auf 1,3 im Jahr 2005 zurückgegangen. Auch die durchschnittliche Kinderzahl der nichtösterreichischen Staatsbürgerinnen hat von 1984 (2,2) bis 2005 (2,0) nur geringfügig abgenommen. Am stärksten ist auch hier

der Rückgang bei den türkischen Staatsbürgerinnen. Während ihre Fertilitätsrate 1984 noch bei 3,9 Kindern lag, ist sie bis 2005 auf 2,9 Kinder gesunken. Sie liegt damit aber immer noch deutlich höher, als bei den anderen Gruppen. Die Fertilitätsrate der ex-jugoslawischen Staatsbürgerinnen liegt mit geringfügigen Schwankungen von 1984 bis 2005 relativ konstant bei 2 Kindern pro Frau.



Quelle Statistik Austria